

SIMENTA Sicherheitsmentalitäten im ländlichen Raum

Polizei und Sozialforschung

Dr. phil. Sascha Schierz

Universität Vechta

Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften

Verbundprojekt SIMENTA Sicherheitsmentalitäten im ländlichen Raum

www.simenta.de

Chancen und Risiken universitärer Sicherheitsforschung

Center for Security and Society der

Universität Freiburg

Freiburg, 15.-16.05.2014

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Agenda

- Rolle Sozialwissenschaften? Disziplin, Hilfswissenschaften, Polizeiwissenschaft oder Endanwenderorientierung
- Deutung im Anschluss an einer feldtheoretischen Annäherung an die neuere Kultur der Kontrolle (Garland 2004)
- Ansatzpunkte für eine historische Soziologie der Kriminalitätskontrolle
- 1.) Polizeisoziologie der 1970er-1980er
- 2.) Kriminalpräventive Wende/empirische Polizeiforschung
- 3.) Forschung für die zivile Sicherheit
- Grundlage I: DFG-Projekt „Kriminalität und Kriminalpolitik“ (1999-2001/2002), Universität Wuppertal (Brusten/Reinke)
- Grundlage II: BMBF-Verbundprojekt SIMENTA „Sicherheitsmentalitäten im ländlichen Raum“, Universität Vechta/Polizeiakademie Niedersachsen (2012-2015)

Problemaufriss: Polizeisoziologie der 1970er/1980er

- *„Wer jeden **Konflikt mit staatlichen Behörden** von vornherein vermeiden möchte, sollte sich nur mit zwei Typen der Forschung befassen: a) Forschungen, an denen die staatliche Behörden nicht interessiert sind, oder aber b) Forschungen, die staatliche Behörden für ihre eigenen **Interessen** als wünschenswert und brauchbar ansehen.“
(Brusten 1986, S. 29)*
- Abgrenzung/Konflikt

Problemaufriss: Kriminalpräventive Wende/empirische Polizeiforschung der 1990er und frühen 2000er

- „Im Hintergrund solcher Betrachtung bleiben dabei allerdings meist die **Handlungsprobleme**, die sich für die Kontrolleure selbst aus dem **Strukturwandel** der sozialen Kontrolle ergeben und die sie alltäglich zu bewältigen haben. Das neu strukturierte und ausdifferenzierte Handlungsfeld ´Soziale Kontrolle´ ist bislang erst in Ansätzen **aus der Sicht der Kontrolleure** bzw. aus der Sicht der ´Polizierer´ betrachtet worden.“ (aus: Konzeptpapier Empirische Polizeiforschung im AKIS, 2002)
- Interesse am Alltag und sozialem Wandel

Problemaufriss: Forschung für die „zivile Sicherheit“

- *„In den geförderten Forschungsprojekten arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler daran, die Menschen in Deutschland **vor Gefahren zu schützen**. Sie kooperieren dabei eng mit den **zuständigen Endanwendern** wie Polizei, Feuerwehr und Rettungsdiensten. So kann sichergestellt werden, dass die Ergebnisse aus der zivilen Sicherheitsforschung zu unserer Gesellschaft passen und sich **in der Praxis bewähren**.“ (BMBF 2014, S. 3)*
- Verwertung im Dienste „der Bevölkerung“, Nähe als Qualitätssicherung

Klassisches Verständnis: Hilfswissenschaften

- Kriminologie als **Hilfswissenschaft** in der gesamten Strafrechtswissenschaft (z.B. Franz v. Liszt)
- Nach David Garland (2008) Einbindung in „**strafwohlfahrtsstaatlichen Kontext**“ (vor allem „Behandlungsforschung“, Prognose und Kategorisierung).
- Polizei eher im Kontext der Kriminalistik/Polizeiwissenschaften (Professionalisierung)
- Methoden der empirischen Sozialforschung mit dem Zweck der **Effizienzsteigerung** bzw. Beweisführung
- Verstärkte **Kritik** am Arbeitsbündnis „Staatskriminologie“ oder „Polizeipublizistik“ seit Mitte der 1960er Jahre

Polizeisozio­logie der 1970er/1980er

- Einerseits im Rahmen der kritischen Instanzenforschung (z.B. Fest/Lautmann 1971)
- Andererseits im Rahmen von einer Soziologie des Staates (z.B. Goeschel et. al 1971)
- Definitionsmacht und Gewaltmonopol
- Polizei als (einheitlicher) Staatsapparat => „Der Apparat“ (Gössner/Herzog 1982)
- Kritische Diskurse über Polizeisozio­logie in Fachzeitschriften wie „Kriminalistik“ und „Die Polizei“
- Diskurs alt vs. neu – getragen von Prozessen gesellschaftl. Modernisierung
- Dementgegen: Modernisierte kriminologische Forschung und angeleitete Praxis durch das BKA (z.B. Kriminalgeographie)
- Politisierung der Forschung (z.B. infolge von Sack/Steinert 1984): „freie Forschung“

Kriminalpräventive Wende/empirische Polizeiforschung der 1990er und frühen 2000er

- Vorgeschichte(n): Differenzierteres Bild von Polizei, „Cop Culture“, Hierarchieebenen, Krisen und Nivilierung der kritischen Kriminologie, Legitimitätskrise der Polizei/Bürgerferne
- Neuer und alter Gegenstand: **subjektive Sicherheit** und **politische Dimension sozialer Kontrolle**
- Bedarf an sozialwissenschaftliche Expertise, die zum Beispiel nicht durch behördliche Institutionen abgedeckt war: z.B. Kriminologische Regionalanalyse (KRA), Best Practice in der Kriminalprävention
- Sozialwissenschaftliches Interesse (auch kritisches): Spaltungen der Städte, neue Formen staatlicher Herrschaft (PPP, Governance), situative Ansätze der Prävention
- Stellenfinanzierung/Drittmittelabhängigkeit bei gleichzeitigem Stellenabbau/ Studiengangseinstellungen

Kriminalpräventive Wende/empirische Polizeiforschung der 1990er und frühen 2000er

- Zum Beispiel: Arbeitskreis Innere Sicherheit (AKIS), Arbeitsgruppe empirische Polizeiforschung
- Neure Akteure: Fachhochschulen (inkl. Polizei und Verwaltung)
- Einbindung der Polizei in den Forschungsprozess, Diskussion der Ergebnisse mit Organisationsangehörigen
- Fortbildung
- „*Polizei braucht Forschung*“
- Versuch: Eigendefinition als Polizeiwissenschaften und Stärkung der Forschung an Ausbildungseinrichtungen der Polizei
- Evidenzbasierung und effizienter Einsatz von Ressourcen

Seit 2007: Forschung für die „zivile Sicherheit“

- Sicherheit als neuer Leitbegriff (weiter Sicherheitsbegriff)
- Neue Theoriesprache (Resilienz, Kaskaden)
- Risikoorientierung/Kontingenz und subjektive Verarbeitung/Akzeptanz, Szenarioorientierung
- „Die Bevölkerung“
- Stärkung der Sozial- und Geisteswissenschaften
- Kooperation mit **KMU** und **Endanwender** (offen)

- Forschungsfelder: kommunale Netzwerke, Einstellungen gegenüber Kriminalität, Dunkelfeldstudien, Großeinsatzlagen, Terrorismus, Amok, Sicherheit und Technik (ANT)

Polizei und Sozialwissenschaft – ein schwieriges Verhältnis oder Teil wandelnder Sicherheitskulturen?

- Gegenwartsbias der Sicherheits(kultur)forschung
- Normative Setzung - diskursive Verortung/Feld
- Historische Dimension der Sicherheitskulturanalyse (Sicherheitskulturelle Herausforderung und Gegenwartsbezug)

- Politisch und soziokulturelle Kontexte und die Auseinandersetzung mit selbigen
- Hochschulen: Forschungspolitiken/Paradigmenwechsel
- Versozialwissenschaftlichung der Polizei(ausbildung/-fortbildung)

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!!!

Kontakt:

Dr. phil. Sascha Schierz

Universität Vechta

Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften

Verbundprojekt SIMENTA – Raum R 133

Driverstr. 22

D-49377 Vechta

sascha.schierz@uni-vechta.de

www.simenta.de

Literatur

- Brusten, M. (1986): Kriminologische Forschung unter staatlicher Regie? – Probleme und Konsequenzen des Einflusses staatlicher Behörden auf die Struktur und Entwicklung der Kriminologie, in: Brusten, M./ Häußling, J./ Malinowski, P. (Hrsg.): Kriminologie im Spannungsverhältnis von Kriminalpolitik und Kriminalpraxis, Stuttgart, S. 25-38.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014): Forschung für die zivile Sicherheit in Deutschland. Ergebnisse und Perspektiven, Bonn.
- Feest, J./ Lautmann, R. (Hrsg.) (1971): Die Polizei. Soziologische Studien und Forschungsberichte, Opladen.
- Garland, D. (2004): Beyond the Culture of Control, in: Critical Review of International Social and Political Philosophy 7, S. 160-189.
- Garland, D. (2008): Kultur der Kontrolle. Verbrechensbekämpfung und soziale Ordnung in der Gegenwart, Frankfurt am Main.
- Goeschel, A./ Heyer, A./ Schmidbauer, G. (1971): Beiträge zu einer Soziologie der Polizei 1, Frankfurt am Main.
- Gössner, R./ Herzog, U. (1982): Der Apparat. Ermittlungen in Sachen Polizei, Köln.
- Sack, F./ Steinert H. (1984): Protest und Reaktion. Analysen zum Terrorismus 4.2, Opladen.